Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 14 (1869)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIV. Jahrg. Samstag den 18. Dezember 1869. № 51.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn., halbjährlich 1 Fr. 60 Rp. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.) ☞ Einsendungen für die Redaktion sind an Institutsvorsteher Welti-Kettiger in Aarburg, Kt. Aargau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Johannes Kettiger,

alt Schulinspektor und Seminardirektor.

(Fortsetzung.)

In allen diesen Beziehungen ist sein Leben in Wettingen als ein recht glückliches und erfreuliches zu bezeichnen, und es mußte ihm oft wie Einem zu Muthe sein, der mit seinem Schifflein in einen sichern Hafen eingelaufen ist, wenn er auf die Stürme und das wüste Treiben hinblickte, das bald nach seinem Weggehen im Heimatkantone so lange an der Tagesordnung war.

Aber auch über die Anstalt hinaus ging seine Wirksamkeit. Nach einer Bestimmung des alten Schulgesetzes hatte der Seminardirektor der Reihe nach auch die Bezirks-Lehrerkonferenzen zu besuchen. Er lebte dieser Vorschrift nach, so weit es seine übrigen Pflichten gestatteten, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß man ihm da und dort für seine Anregungen dankbar gewesen, und daß dieser und jener seiner Besuche in freundlicher Erinnerung geblieben ist. Schon im ersten Jahre seiner Anstellung in Wettingen wurde er auch für die Entwerfung eines Lehrplanes für die aargauischen Schulen angegangen. Er unterzog sich freudig und bereitwillig dieser Arbeit, da er hoffen durfte, auf diese Weise kräftig in die Umgestaltung des aargauischen Schulwesens einzugreifen und demselben einen wesentlichen Dienst zu leisten, und da er sich auch vorstellte, daß er durch diese Arbeit den angestellten Lehrern näher rücken und ihnen bestimmtere Anknüpfungspunkte zum Austausche der Ansichten und Meinungen bieten werde. Es schien auch anfangs, als ob der Behörde Alles an der schnellen Ausführung der Sache gelegen sei und der sonst ordentlich beschäftigte Seminardirektor wurde nicht wenig gedrängt, seinen Entwurf auf eine bestimmte Zeit zu vollenden und einzureichen. Um so auffallender und schmerzlicher für ihn war es aber, wahrzunehmen, wie in der Folge die Angelegenheit ohne Grund so sehr verschleppt worden ist. Nachdem schon die Besprechung des Entwurfs durch eine Kommission einige Zeit gedauert hatte und von ihm der Lehrplan noch einmal mit Berücksichtigung der geäußerten Wünsche umgearbeitet und zum Drucke fertig gemacht worden war, blieb derselbe vom Herbste 1858 vier volle Jahre ganz einfach liegen und erst im Jahre 1862 ist ihm die Gnade widerfahren, gedruckt und provisorisch eingeführt zu werden. Es hatte fast den Anschein, als ob man eine Anerkennung des Mannes und seines Wirkens in weitern Kreisen nicht recht aufkommen lassen wollte. Als es sich dann in zwei Jahren nach der provisorischen um die definitive Einführung des Lehrplanes handelte, da wurde ein Sekretär der Erziehungsdirektion mit der Arbeit betraut; sein Entwurf wurde in das richtige Paragraphendeutsch gebracht und in die regelrechte Gesetzesform umgegossen. Die praktischen Winke, welche der Seminardirektor eingeflochten hatte, fielen aus; den Schluß aber bildete ein Anhang, der eine nicht geringe Ausbeutung eines Vortrags enthält, welcher von einem zürcherischen Schulmanne in Graubünden gehalten worden war. Der definitive zusammengeschriebene Lehrplan wurde auch in der Lehrer-Zeitung angepriesen; der originalen, ursprünglichen Arbeit des Seminardirektors wurde nicht mehr gedacht. —

Wie an anderen höheren Anstalten, so war es

auch am Seminar Uebung, den jährlichen Prüfungsprogrammen eine Abhandlung vorauszusenden. Diese regelmäßig sich bietende Gelegenheit benützte Kettiger mit Freuden, um verschiedene das Schulwesen betreffende Fragen zu besprechen und die Resultate seines Nachdenkens und seiner Erfahrungen in diesen Arbeiten niederzulegen. Nachdem er in einem Programme eine Charakteristik des aargauischen Lehrerseminars selbst gegeben hatte, lieferte er in einem anderen einen Beitrag zur Geschichte des schweiz. Unterrichts- und Erziehungswesens, indem er dem Lehrerverein in Aarau, dessen Schüler er selbst gewesen war, sowie den edeln Stiftern und Mitarbeitern an demselben ein ehrenvolles, dankbares Andenken weihte. Ein anderes Mal besprach er die Grundzüge einer berufsmäßigen Fortbildung für den Jüngling auf dem Lande, und beantwortete damit eine Frage, welche von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, deren eifriges Mitglied er gewesen ist, aufgestellt worden war. Als das neue Schulgesetz im Wurfe war, brachte er die Besoldung der Volksschullehrer zur Sprache und nahm sich mit Wärme, aber auch mit verständiger Umsicht einer Angelegenheit an, von deren genügender Lösung nicht nur das Wohl des Lehrerstandes, sondern auch der Schule selbst abhängig ist. Ganz besondere Erwähnung verdienen unseres Erachtens schließlich die beiden rein pädagogischen Abhandlungen: der Anschauungsunterricht (ein Beitrag zur Methodik des Unterrichts in der Muttersprache) und: der ideale Lehrplan oder Charakteristik der Unterrichtsgegenstände für die Volksschule. Wenn vom Jahre 1863 an keine Programme des aargauischen Lehrerseminars mehr erschienen, so lag die Schuld nicht an ihm, sondern an dem fatalen Kostenpunkt, an dem so viele gute Unternehmungen namentlich in neuerer Zeit auch im Aargau Schiffbruch gelitten haben.

Neben dieser schriftstellerischen Thätigkeit, welche mit seiner amtlichen Stellung zusammenhing und mehr vorübergehender Natur war, hat er sich noch auf zwei Gebieten zu schaffen gegeben, die ihn dauernder in Anspruch nahmen, die nur mit seiner Person zusammenhingen und ein beredtes Zeugniß dafür ablegen, daß er nach seinem innersten Berufe ein Schulmann und Pädagog in einem etwas weiteren Sinne, als man es gewöhnlich nimmt, gewesen ist. Er hat über dem Seminar die ganze Schule und die neben dem Schulunterricht einhergehende Jugendbildung nie aus dem Auge verloren. Die hohe Bedeutung der Arbeitsschulen für die weibliche Jugend und für das Volkswohl überhaupt lag ihm immer gar sehr am Herzen, und er war eifrig bemüht, das Seinige dazu beizutragen, um den Unterricht in denselben auf die rechte Höhe zu erheben und ihn zu einem wahrhaft bildenden und echt praktischen umzugestalten. Sein Arbeitsschulbüchlein, das erste Werklein dieser Art in unserem Lande, das bereits im Begriffe war, an verschiedenen Punkten ausgeschrieben zu werden, eine echte, ursprüngliche Frucht seiner basellandschaftlichen Inspektionsthätigkeit, unterzog er einer neuen Bearbeitung; er erweiterte und vervollständigte es, und versah es mit einem Anhang, in dem er bereits die Grundzüge der Haushaltungskunde aufstellte, welche dann von den Arbeitslehrerinnen weiter ausgeführt werden sollte. Auf diese zweite Auflage folgte nach wenigen Jahren eine dritte, und in seinen letzten Jahren, als ihm mehr Zeit zu Gebote stand, arbeitete er an einem zweiten Theil des Arbeitsschulbüchleins. Während dieses selbst mehr ein Leitfaden und Wegweiser für die Lehrerinnen sein sollte, ist dieses neue Büchlein, welches fast bis zur Vollendung gedieh und, so Gott will, auch nach seinem Tode noch das Licht der Welt erblicken soll, mehr zu einem Lehr- und Lesebuch für die reifere weibliche Jugend, zur Einführung der Mädchen in ihre Lebensaufgabe, bestimmt. Der Ruf, den sich Kettiger auf dem Gebiete der weiblichen Arbeitsschulen, gewiß nicht unverdient, erworben hatte, zog ihm aber auch eine immer weitere Kundsame herbei. Im Frühling 1860 wurde auf Veranstaltung der aargauischen Erziehungsdirektion von ihm ein Instruktionskurs abgehalten, der zunächst für die Oberlehrerinnen, welche damals für die Bezirke angestellt wurden, bestimmt war, an dem aber, hauptsächlich auf Anregung des Herrn Diakon Hirzel in Zürich, auch 25 zürcherische Lehrerinnen nebst mehreren aus Baselland und Luzern Theil genommen haben. Von der Zeit an wurde er mehrere Male von seinen Nachbarn in Zürich „auf die Stör genommen" und zu einem Ferienaufenthalt in dem freundlichen Küsnacht veranlaßt, wo er in Verbindung mit tüchtigen Arbeitslehrerinnen stark besuchte weibliche Instruktionskurse leitete. Im Aargau aber wurde ihm die Inspektion der Arbeitslehrerinnenkurse übertragen, und zugleich der Auftrag gegeben, am Schlusse derselben die Prüfungen abzunehmen.

Das andere Gebiet, auf dem er seinen innern pädagogischen Beruf beurkundete, ist die von Herrn Buchhändler Schultheß sel. angeregte und durch Kettigers Energie und Arbeitsfreudigkeit durchgeführte Herausgabe der schweiz. Jugendbibliothek, welche nun bereits bis zum 43. Bändchen gediehen ist. Sein Bestreben war bei diesem Unternehmen namentlich darauf gerichtet, der schweizerischen Jugend eine gesundere, unserem Sinn und unseren Verhältnissen angemessenere Lektüre zu verschaffen, als viele Jugendschriften, die aus Deutschland kommen und die so oft an Ueberschwenglichkeit leiden, uns zu bieten pflegen. Viele Arbeiten wurden von ihm selbst geliefert, und bei der Redaktion, in der Aufsuchung tüchtiger Mitarbeiter, in der Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten und auch in der Führung der nothwendigen, daraus erwachsenden Korrespondenz war er vorzugsweise in Anspruch genommen. Er ließ sich aber die Mühe nicht verdrießen, denn er war überzeugt, damit der schweizerischen Jugend einen nicht unwesentlichen Dienst zu leisten, und er empfand immer eine große Freude, wenn er da und dort wieder eine tüchtige Kraft für das Unternehmen gewonnen oder aus dem bescheidenen Verstecke herausgezogen hatte.

Als mit dem Wechsel der Direktionen, welcher vor mehreren Jahren im Großen Rathe verlangt und beschlossen worden war, die Erziehungsdirektion in die Hand eines Juristen gelegt und in Folge davon im Aargau nach längerer Unterbrechung auch wieder ein Schulrath, als eine Art Kommission zur Begutachtung der Erziehungsfragen, eingeführt und das ausschließliche, reine Direktorialsystem gemäßigt wurde, da eröffnete sich Kettiger ein neues Feld für eine nicht unbedeutende, aber auch wichtige Thätigkeit. Als Vertreter des Seminars wurde er in diese neue Behörde, in die er vermöge seiner Erfahrungen und seiner pädagogischen Tüchtigkeit gehörte und der er auch über seine Seminaranstellung hinaus hätte erhalten bleiben sollen, gewählt und hat in derselben einen nicht geringen Einfluß auf die Neugestaltung des aargauischen Schulwesens ausgeübt. Wenn bei Berathung des Schulgesetzes auch nicht alle Vorschläge, die er im wohlverstandenen Interesse der Schule und des Lehrerstandes machte, berücksichtigt worden sind, so ist doch allerlei Gutes durch seine Anregung in den Entwurf und späterhin in das Gesetz und die Verordnungen aufgenommen worden.

So war denn Seminardirektor Kettiger ein vielfach bethätigter und in Anspruch genommener Mann. Das Erste und Letzte aber, was ihm am Herzen lag, war, seine ihm anvertrauten Zöglinge zu Männern von tüchtiger Gesinnung und unwandelbaren Grundsätzen und zu recht fähigen und praktischen Schullehrern heranzubilden. Darüber, ob ihm das gelungen ist, mögen Andere urtheilen; die richtigste Antwort werden sich auf diese Frage seine ehemaligen Zöglinge selbst geben; uns steht aber so viel fest, daß er mit der besten Befähigung, mit der gewissenhaftesten Treue und mit unermüdlicher Willenskraft das unter den gegebenen Verhältnissen Möglichste und Erreichbare geleistet und zu Stande gebracht hat. Das Vertrauen, welches er durch sein Wirken und Auftreten erweckte, und die Freundlichkeit, mit der er Jedermann entgegen kam, sind aber auch nicht unerwidert geblieben, und überall, wo man ihn kannte, war er eine wohlgelittene, geschätzte Persönlichkeit. Seine Hausgenossen, die Anwohner des Seminars und der Umgebung, die angestellten Lehrer, die Geistlichen beider Konfessionen und alle wohldenkenden Männer des Kantons, die sich aufrichtig mit der Förderung des Schulwesens beschäftigten, haben ihm das beste Vertrauen entgegen gebracht und ihm in der Stille für sein so manigfaltiges, segensreiches Wirken und Schaffen gedankt.

Seine familiären Verhältnisse hatten sich auch günstig und glücklich gestaltet; drei aufblühende Familien, an denen er das innigste Interesse nahm, erweiterten den freundlichen Kreis der Seinigen, und seinem Glücke fehlte nichts, als daß man ihn ruhig und ungestört zu seiner und Anderer Befriedigung fortarbeiten und dann bei geeignetem Anlasse in allen Ehren seinen Abschied nehmen ließ, um sich, wenn er es selbst durch das Alter geboten fand, mit einer der ihm angehörigen Familien zu vereinigen. Wer sollte es denken, daß ihm diese Genugthuung, welche ein Mann, der so viel arbeitete und wirkte, gewiß wohl verdient hat, und die ihm auch alle rechtschaffenen Leute gewiß gegönnt hätten, nicht oder doch erst durch allerlei bittere Erfahrungen getrübt zu Theil werden sollte?

Eine Seminardirektorenstelle ist, abgesehen davon, daß die Inhaber so oft darum beneidet werden, namentlich in neuerer Zeit ein gefährlicher, schwieriger Posten, der, gerade weil er so wichtig und einflußreich, auch den meisten Angriffen ausgesetzt ist. Das

Schicksal so vieler schweiz. Seminardirektoren liefert den traurigen Beweis dafür. Das Erziehungswesen und die Leitung der Seminarien insbesondere werden leider immer als strategische Punkte betrachtet, deren sich jede Partei zu bemächtigen sucht, und so lange das so ist und bleibt, wird die Schule in ihrer wahrhaft freien Entwicklung zum großen Schaden der Jugendbildung wesentlich gehemmt und beeinträchtigt sein.

Man würde nun freilich der Coterie, welche vor einigen Jahren das aargauische Seminar zur Zielscheibe ihrer Angriffe machte, zu viel Ehre anthun, wenn man dieselben in erster Linie auf prinzipielle Gründe zurückführen wollte. Es handelte sich für dieselbe eigentlich nur um die Unterbringung und Versorgung von genehmen und nicht mehr genehmen Persönlichkeiten. Die Verlegung des Seminars nach Aarau und die Verschmelzung desselben mit der Kantonsschule, welche von gewisser Seite befürwortet wurde, konnte kaum ernst gemeint sein, denn sonst würde die Opposition gegen die Landwirthschaft und das Konviktleben der Zöglinge sich am rechten Orte und zur rechten Zeit, nämlich bei der Berathung des neuen Schulgesetzes und nicht erst damals gezeigt haben, als die Wiederwahl des Seminardirektors und der Seminarlehrer in Aussicht stand. War es in Baselland der naturwüchsige Rusticismus gewesen, welcher sich gegen den wohlverdienten Schulinspektor gewendet hat, so war es nun im Aargau der unüberwundene, in eine leichte Kulturdecke eingehüllte Rusticismus sogenannter höhergebildeter Leute, welcher sich in der Verunglimpfung des Seminardirektors gefiel und ihn als einen Mann hinstellen wollte, der seiner Stelle nicht gewachsen sei. Es ist eine traurige Erscheinung, wenn Leute, denen man wichtige Lehrstellen anvertraut hat und von denen man erwarten dürfte, daß sie in wissenschaftlichen Leistungen und mit der Bescheidenheit echter Gelehrter der Jugend voranleuchteten, nichts Besseres zu thun wissen, als Männer, die wirklich Tüchtiges und allgemein Anerkanntes in ihrem Bereiche geleistet haben, in schamloser Weise anzugreifen, und wenn Andere, die an der Besserung ihrer Mitmenschen arbeiten sollten und an ihrem Orte vollauf zu thun hätten, durch ihr ruheloses Treiben und unablässiges Intrigiren den deutlichen Beweis leisten, daß sie in ihrem hochwichtigen Amte keine rechte Befriedigung finden und in dem Glauben leben, daß sie in ihrer ehrgeizigen Laufbahn noch immer nicht auf der rechten Höhe angekommen seien. Nicht weniger bemühend ist es aber, wenn man wahrnehmen muß, daß solche Leute auf die Behörden einen nicht unbedeutenden Einfluß auszuüben vermögen. — Es war schon ein Zeichen großer Unschlüssigkeit in der Region der Erziehungsdirektion, welcher jene Leute immer in den Ohren lagen, daß man mit der Wahl der Lehrer am Seminar so lange zurückhielt. Es mußte Kettiger, der übrigens schwieg und seinen Gleichmuth nicht verlor, eine düstere Ahnung befallen, als er sich in einer Sitzung des Erziehungsrathes, weil man über die Wahl des Seminardirektors sprechen wollte, in Abstand zu begeben hatte und man ihn über alle Gebühr lange, wie einen armen Sünder, in den Gängen des Rathhauses stehen ließ. In jener Sitzung wurde nun freilich, wie aus einem vorliegenden Schreiben hervorgeht, zwar die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er in Bezug auf Tüchtigkeit des Charakters, Liebe zur Anstalt und Treue zum Beruf nie einen würdigern Nachfolger erhalten werde, aber der Vorschlag seiner Wiederwahl wurde unter Voraussetzungen und Bedenken gemacht, die darauf hinausliefen, daß es eben ein Hauptmangel an einem Lehrer sei, in seinem Amte grau zu werden. Mögen Andere über dieses Vorgehen der Behörde urtheilen! Wir können nur die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es doch sonderbar ist, wenn man einem Manne während zehn Jahren mündlich und schriftlich die beste Zufriedenheit mit seinen Leistungen als Lehrer und mit seiner Leitung der Anstalt ohne alle Beschränkung ausdrückt und dann auf einmal bei einem solchen Anlasse sich bemüssigt hält, gewisse Mängel in seinem Unterrichte zu entdecken.

Man hätte nun denken sollen, die Regierung, welcher die Wahl zustand, und in welcher auch Männer mit grauen Haaren saßen, hätte das Unrecht, das man ihm zufügte, durch eine ehrenhafte Wahl wieder gut gemacht und sich etwa auch daran erinnert, daß sie Kettiger an seine Stelle berufen und auch durch das Versprechen einer lebenslänglichen Anstellung aus Baselland in den Aargau gezogen habe. Allein die Regierung stand unter den gleichen Einflüssen, und da sie es allen recht machen und mit Niemandem verderben wollte, so verfiel sie auf einen Ausweg, welcher ihrem diplomatischen Talent alle Ehre macht. Kettiger sollte wieder gewählt werden, da ja außer jener Coterie

Niemand im Kanton etwas Anderes erwartete; damit aber der andere Theil auch etwas erreicht habe, sollte ihm vorher die Erklärung abgenommen werden, daß er in vier Jahren zurücktreten wolle. Zwei Regierungsräthe, von denen aber der eine nur bis nach Baden gekommen ist, sollten ihm die Sache genehm machen und ihm die bereits aufgesetzte Formel zum Unterschreiben vorlegen. Kettiger wies die Zumuthung mit Entrüstung zurück. Da ihm aber ein plötzliches Verlassen des Seminars, angefochten, wie er war, zu schmählich und kompromittirend gewesen wäre, so gab er dann nachher von sich aus die Erklärung ab, daß er schon in zwei Jahren sich zurückziehen werde. „Du bist nun unbedingt und einstimmig wieder gewählt worden," heißt es gleich darauf in der Zuschrift eines Regierungsrathes. „Deine Erklärung wird unter Siegel gelegt und verschlossen dem Staatsarchiv übergeben."

Daß ihn diese Art der Wiederwahl nicht freute, sondern betrübte, wird Jedermann begreiflich finden, und es wird nun auch Jedem klar sein, weßhalb er so unerwartet im Jahre 1867, kaum ein halbes Jahr nach derselben, seine Entlassung genommen hat. Nehmen wir nun noch dazu, daß alle diese Anfechtungen und diese Mißhandlungen seiner Person in eine Zeit fielen, wo er während Monaten um das Leben einer geliebten Tochter in Sorge sein mußte, so wird man sich die auffallende Aenderung, die in jener Zeit mit dem sonst noch so rüstigen Sechsziger vorging, leicht erklären. Zu Allem war dann noch der Umstand gekommen, daß man ihm nach dem Tode des Herrn Rüetschi, des wackern Oekonomen der Anstalt, während zwei Jahren auch die ganze Oekonomieverwaltung des Seminars, welche einer jungen Kraft zu schaffen gibt, nebst allen anderen bisherigen Funktionen aufgebürdet hatte, eine Arbeit, welche ihm mit der großen Mühe schließlich statt des Dankes nur die Unannehmlichkeit einbrachte, bis in die letzte Zeit noch mit Passationsbemerkungen behelligt zu werden.

Im Herbste des Jahres 1867 verließ er das Seminar, im Herzen verwundet und körperlich für immer gebrochen und geknickt; er schied aber mit einem guten und unverletzten Gewissen, und alle die Unbilden, die ihm zu Theil geworden, waren nicht im Stande gewesen, ihm den Glauben an den Segen seines guten und redlich gemeinten Wirkens zu rauben, und getrost durfte er sich in seinem Abschiedsschreiben an die Regierung darauf berufen, daß er das ihm bei seiner Wahl im Jahre 1856 aufgestellte Programm stets im Auge behalten habe, welches ihm zur Pflicht machte, „die Zöglinge des aargauischen Seminars zu praktischen, sich der bescheidenen Bedürfnisse und Erfordernisse der Elementarvolksbildung nicht überhebenden Lehrern und Erziehern heranzubilden und durch diese mehr in die Tiefe als in die oberflächliche Breite gehende Richtung die Volksschule dem Leben möglichst nahe zu bringen und zu verbinden." Bei seiner Trennung vom Seminar wurden ihm aber auch noch die aufrichtigsten Bezeugungen der Achtung, Liebe und Anhänglichkeit von den verschiedensten Seiten und insbesondere von seinen Schülern und Zöglingen, von seinen Kollegen und Mitarbeitern zu Theil, und in dem Abschiedsschreiben der letztern findet sich der folgende Passus, welchen hier mitzutheilen wir uns nicht enthalten können:

„Die Reihe von Jahren, die wir das Glück „hatten, mit Ihnen hier zu leben und zu wirken, „hat uns nicht bloß an Sie gewöhnt, sondern Sie „uns stets lieber gemacht. Denn wir hatten Gelegenheit, immer mehr achtenswerthe Seiten Ihres „Charakters, immer vielseitigere Erweisungen Ihrer „Kraft, immer gewinnendere Eigenschaften Ihres „Herzens kennen zu lernen. Wir erfuhren an Ihnen „stets mehr, wie man in der Leitung einer Anstalt „Energie mit Loyalität gegen Kollegen und väterlicher, vorsorglicher Liebe zu den Zöglingen vereinigen kann. Wir durften uns freuen, wie Sie „zu Allem hin die neue Pflicht eines Oekonomen „gewissenhaft erfüllten. Es that uns wohl, zu fühlen, „wie Sie als Lehrer stets das im Auge hatten, was „an den Zöglingen nicht nur das Wissen, sondern „auch das Können förderte, was den Charakter „heiligte und befestigte, was nicht nur geschickte Lehrer, „sondern zugleich wackere Männer macht, um so das „Ideal rechter Bildung zu erreichen. Es that uns „besonders wohl Ihre Offenheit, verbunden mit einer „Freundlichkeit, welche sich nicht trüben ließ."

(Schluß folgt.)

Literatur.

Die so ausdauernd thätige Buchhandlung **O. Spamer** in Leipzig hat ihren reichen und mit Illustrationen wahrhaft glänzend ausgestatteten Verlagsartikel für **Volks- und Jugendbildung** wieder durch beachtenswerthe Zulagen vermehrt. Uns sind zu Gesichte gekommen:

1) Wirkliche und wahrhaftige Robinsonaden, Fahrten und Reiseerlebnisse aus allen Zonen. Für die reifere Jugend, sowie für gebildete Familienkreise. Von Dr. Richard André.
2) Der erste und älteste Robinson. Robinson Crusoe des Aelteren Reisen; wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Von Dr. Lauckhard.
3) Neues Soldatenbuch. Die Welt in Waffen von der Urzeit bis zur Gegenwart. Von G. v. Berneck.
4) Bilder aus der Gegenwart. Schilderungen aus Natur und Leben, Heimat und Fremde. In Beiträgen von André, Boll, Otto, Stötzner. Die Wunder der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867. Von Mohl.
5) Goldenes ABC der guten Sitten für die Kinderstube. Die Schule der Artigkeit des Kindes schönster Fabelschatz. Ausgewählte Fabeln, Sprüche und Sprichwörter. Von Ernst Lausch.
6) Das Buch merkwürdiger Kinder. Lebensbilder aus der Jugendzeit und den Entwicklungsjahren berühmt gewordener Menschen. Für die heranwachsende Jugend im Alter von 12 bis 14 Jahren. In Verbindung mit Hüttner, Lauckhard, Schlimpert, Schuhmann, Wägner. Herausgegeben von Franz Otto.
7) Die kleinen Thierfreunde. 50 Unterhaltungen über die Thierwelt. Ein lustiges Büchlein für fröhliche Kinder im Alter von 7—10 Jahren. Von Dr. Karl Pilz.
8) Im Grünen oder die kleinen Pflanzenfreunde. Kleine Erzählungen aus dem Pflanzenreich für die Jugend bearbeitet von Hermann Wagner.

Alle diese Bücher zeichnen sich nicht nur aus durch die wirklich vortrefflichen Illustrationen, welche Ihresgleichen suchen und auf die Kinder einen besondern Reiz ausüben, sondern auch durch die Gediegenheit ihres Inhalts. In gleichmäßig unterhaltender, wie belehrender Weise gewähren sie der Jugend eine so gesunde Nahrung, daß wir wirklich nicht wüßten, wie auf bessere und zweckmäßigere Weise die Wißbegierde bei ihr angeregt und befriedigt, und das Wissen auf den verschiedensten Gebieten gemehrt werden könnte. Wer seinen Kindern nicht Bücher kaufen will, die sie an einem Tage verschlingen und dann für immer bei Seite legen, sondern Werke von bleibendem Werth, welche sie mit Lust zur Hand nehmen, welche sie vielleicht bälder wieder ablegen, zu welchen sie aber immer und immer wieder, wie die Bienen und Ameisen zu einer Süßigkeit, zurückkehren, dem dürfen dieselben bestens empfohlen werden. Wo eine Auswahl irgend welcher Art zu bieten war, da ist dieselbe mit Geschmack getroffen, und wo es sich um Mittheilung von geographischen, geschichtlichen und naturgeschichtlichen Kenntnissen handelte, da ist mit der anziehenden Form auch die wissenschaftliche Zuverlässigkeit verbunden.

Jugendbibliothek, bearbeitet von schweizerischen Jugendfreunden. Herausgegeben von **J. Kettiger, F. Dula** und **G. Eberhard**.

Von den vier Bändchen der schweizerischen Jugendbibliothek, mit welchen der schweizerischen Jugend auf das Neujahr 1870 eine werthvolle Gabe und den Schulbibliotheken ein sehr empfehlenswerther Zuwachs geboten wird, gehören eines der ersten, eines der zweiten und zwei der dritten Abtheilung an. Knaben und Mädchen bis zum 12. Jahre erhalten noch einige kleine Erzählungen von Kettiger, und darunter die dritte Folge aus des Erzählers eigenem Kinder- und Jugendleben, ein Dutzend gereimter Geschichten für die Kleinen von Mähli, Erzählungen und Märchen von Widmann und Sutermeister, auch recht liebliche Erinnerungen aus der Kinderzeit einer Schriftstellerin, die sich schon in früheren Bändchen durch ihre Leistungen hervorgethan hat. Den Hauptbestandtheil des zweiten Bändchens bildet die Lebensgeschichte des mit dem Goldlande Kalifornien so vielgenannten Kapitän Suter, der als fahrender Ritter der neuen Zeit von einem basellandschaftlichen Landsmanne, der die zuverlässigsten Aufschlüsse über die interessante Persönlichkeit und ihre Schicksale geben konnte, in recht anziehender Weise jüngern und ältern Leuten in Erinnerung gebracht wird. Die dritte Abtheilung enthält in einem Bändchen einen recht guten Auszug aus Karl Vogts Nordfahrt vom Jahre 1861, einer höchst interessanten Reisebeschreibung, aus der hier

der Jugend das für sie Geeignete dargeboten wird. Im andern Bändchen sehen wir mit Vergnügen das gelungene Lebensbild von Scheik Ibrahim, dem berühmten Reisenden Johann Ludwig Burkhardt von Basel, dargestellt von Breitenstein, und zur Abwechslung wieder einmal ein vaterländisches Schauspiel von H. Weber: Die Zürcher auf der Urner Kirchweih in Altorf im Herbstmonat 1487.

Schul-Ausgaben deutscher Klassiker mit Anmerkungen.

Das sehr verdienstliche Unternehmen, aus den besten deutschen Klassikern der Jugend einen Lesestoff von mustergültiger Form und bedeutendem Inhalt in die Hand zu legen, scheint einen erfreulichen Fortgang nehmen zu wollen. **Göthes Prosa** in zwei Abtheilungen und von Schiller **Wallensteins Lager** und **die Piccolomini** hat Dr. Schäfer in Bremen mit den nothwendigen Einleitungen und Anmerkungen versehen, und eine recht reichhaltige Auswahl von **Schillers Gedichten**, welche namentlich für die Behandlung in vorgerückteren Klassen einen so herrlichen, Geist und Gemüth in gleicher Weise befruchtenden und bildenden Stoff darbieten, ist von den Professoren Denzel und Kratz in Stuttgart veranstaltet und kommentirt worden. Da auch dem gebildeteren Leser oft die nothwendigen Aufschlüsse über Ort- und Zeitverhältnisse nicht zu Gebote stehen, so darf diese Schulausgabe auch allen Denen empfohlen werden, welche an ihrer eigenen Fortbildung arbeiten und sich zu einem richtigen Verständniß unserer Klassiker den Weg bahnen wollen.

Aus Deutschlands Vergangenheit. Von **A. Kleinschmidt.** Das hübsch ausgestattete Buch behandelt zwei interessante Episoden aus der deutschen Geschichte, nämlich die Grumbachischen Händel aus dem 16. Jahrhundert und die Schill'schen Unternehmungen in der Zeit der Napoleon'schen Gewaltherrschaft. Die Darstellung ist ansprechend; doch ist es schade, das man bei derartigen Darstellungen nie weiß, was Geschichte und was Erfindung des Erzählers ist.

Ferdinand Bäßlers Heldengeschichten des Mittelalters. Von der neuen Folge ist das erste Heftchen erschienen, welches in zweiter Auflage die Geschichte des **guten Gerhard** enthält. Dem Text sind recht gelungene Illustrationen beigegeben.

Historische Bildertafeln. Anschauungsbilder für den Geschichts-Unterricht von Fedor Flinzer. Mit einer Einleitung und erläuterndem Texte von Dr. Franz Pfalz und Dr. Zimmermann. Erste Lieferung. Inhalt: Heldentod des Leonidas; Hannibals Portrait; die Hermannsschlacht; Karl Mortell bei Tours und Poitiers. Der Preis einer Lieferung 2 Thlr. Die Zeichnungen sind sehr groß ausgeführt und als höchst gelungen und instruktiv zu bezeichnen. Den Schülern wird durch dieses Werk ein vorzügliches Anschauungsmittel für den Geschichtsunterricht geboten, und wo die nothwendigen Geldmittel zu Gebote stehen, da ist die Anschaffung unbedingt zu empfehlen.

Berichtigung.

In Nr. 50, Seite 407, soll es bei Angabe des Preises von Behrens „Diesseits und Jenseits des Ozeans" heißen: Fr. 5. 40 Cts. statt Fr. 5. 80.

Offene Korrespondenz. J. G.: Ihre Einsendung über die **fereinfacten lautzeicen** kann in der Lehrerzeitung nicht erscheinen, weil die Schriftschneider die von Ihnen angewendeten Zeichen noch nicht angenommen haben. — Indem wir den bisherigen Mitarbeitern und Korrespondenten, welche auch die interimistische Redaktion gütigst unterstützten, bestens danken, ersuchen wir dieselben, weitere Zusendungen an Herrn Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen zu adressiren, welcher sich nunmehr definitiv zur Uebernahme der Redaktion der Lehrer-Zeitung entschlossen hat, die vor zwei Jahren von ihm an Hrn. alt Seminardirektor Kettiger sel. auf verdankenswerthe Weise abgetreten worden ist.

Anzeige.

Die „Schweizerische Lehrer-Zeitung" erscheint auch im nächsten Jahr, unter der Redaktion des Herrn Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen, in bisherigem Formate und zu dem Abonnementsbetrag von Fr. 3. 20 Rp. jährlich.

Neue Abonnenten, welche damit ihren Beitritt zum schweizerischen Lehrerverein erklären, wollen ihre Bestellungen rechtzeitig an den Verleger, Herrn J. Huber in Frauenfeld, einsenden. Den bisherigen, wenn sie keine gegentheilige Anzeige machen, wird das Blatt auch im neuen Jahrgange zugestellt und das Abonnement im Laufe des Januar bezogen werden.

Nr. 52 wird nach bisherigem Usus Titelblatt und Inhaltsverzeichniß enthalten.

Aarburg den 12. Dezember 1869.

Die Redaktion.

Anzeigen.

Literarische Anzeige.

Der **achtzehnte** Jahrgang der

Festbüchlein,

herausgegeben von einem Verein **zürcherischer** Lehrer, ist erschienen und das wie bis anhin: in zwei Heften mit feinen Holzschnitten geziert, von **J. L. Bachmann,** älter.

1) **Blüthenlese** für Kinder von 6—9 Jahren. 2) **Aehrenlese** für Kinder von 10—12 Jahren.

Der Preis ist der bisherige.

Zu Bestellungen empfiehlt sich ergebenst:

Der Verleger:
Fr. Willner, Buchbinder, Badergasse Nr. 6 in Zürich

Ausschreibung.

Zu Dießenhofen ist eine Sekundarlehrerstelle für den Elementarunterricht der lateinischen und griechischen Sprache; ferner für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie mit wöchentlich 30 Stunden Maximum und einem jährlichen Gehalt von 1800—2000 Fr., nebst freier Wohnung oder statt ihrer eine entsprechende Entschädigung — zu besetzen. Kenntnisse auch in den neuen Sprachen wären sehr erwünscht und würde einem solchen Lehrer der Vorzug gegeben.

Hierauf reflektirende Lehrer haben ihre Anmeldungen unter Anschluß der Zeugnisse bis zum 24. d. Mts. bei dem Vorstand des Erziehungsdepartements einzureichen.

Frauenfeld den 2. Dezember 1869.

Das Aktuariat des Erziehungsdepartements.

Offene Lehrerstelle.

Für die **Fortbildungsschule** in **Safenwyl,** Ktn. Aargau, wird ein wahlfähiger Lehrer mit guten Zeugnissen gesucht. Die Besoldung ist die gesetzliche, 1500 Fr. Ein musikkundiger Lehrer hätte überdieß sichere Aussicht, noch Klavierunterricht ertheilen zu können. Die Anmeldungsfrist dauert bis zum 22. Dezember und allfällige Anmeldungen sind an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Schulpflege.

Steinfreie Kreide

für Schulen, I. Qualität 50 Cts. per Pfund, II. Qualität 30 Cts. per Pfund (dagegen keine frankirte Zusendung) kann fortwährend in Kistchen zu 4—6 Pfund bezogen werden. **Vide** Beurtheilung in der „Lehrerztg." Nr. 39.

Jb. Weiß, Lehrer in Winterthur.

Transporteurs

auf festem Karton à 45 Rp., größere mit genauem Maßstab à 60 Rp. das Dutzend hält immer vorräthig:

die Lithographie J. Bünzli in Aster

und empfiehlt sich zugleich für's Authographiren von Liedern bestens.

Zu Neujahrsgeschenken

sich eignend, sind bei Lehrer Rüegg in Uster, Ktn. Zürich, zu haben zwei sich ergänzende, methodisch geordnete Liederhefte für III. bis VI. Schulklasse, betitelt: „Jugendklänge und Volksschullieder, VI. Heft, im Ganzen über 50 Lieder. Preis per Heft 3 Rp."

☛ **Gottlieb Fischer,** Lehrer in **Altenburg** bei Brugg, empfiehlt sein reichhaltiges Schreibmaterialienlager.

Siehe Nr. 43 der „Lehrerzeitung" von 1868 und Nr. 41 vom Jahrgang 1869.

☛ **Ein ausgezeichnetes Klavier ist wegen Wegzug billigst zu verkaufen.**

Wir laden hiemit zum Abonnement ein auf die mit Neujahr 1870 ihren fünften Jahrgang beginnenden

Blätter
für die
christliche Schule.

Herausgegeben von Lehrern und Freunden derselben.

Motto: Die Frucht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Alle 2 Wochen wenigstens 3/4 Bog. Preis jährlich 2 Fr. 50 Rp. (ohne Bestellungsgebühr). Inserate die Zeile à 10 Rp. Jedes Postbüreau nimmt Bestellungen entgegen.

Adresse für Einsendungen, Briefe, Inserate ꝛc.: Hrn. F. Hadorn, Lehrer in Bern. Druck und Expedition von K. J. Wyß, für den Buchhandel in Kommission von Mann und Bäschlein in Bern.

Das Redaktionskomite.

Den Herren **Lehrern und Schulvorständen** empfehlen wir als

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

nachstehende gediegene Werke:

Göthe's Gedichte, brosch. 70 Cts., geb. 1 Fr. 50 Cts., geb. mit Goldschnitt 1 Fr. 90 Cts.
— Werke, 45 Bände in 10 Bänden, geb. 24 Fr.
— — 36 „ brosch. 15 Fr.
— in 1 Bande, geb. 10 Fr.
— Torquato Tasso. Mit Holzschnitten, geb. 2 Fr.
— Iphigenie auf Tauris. Mit Holzschnitten, geb. 2 Fr
— Reinecke Fuchs. Mit Holzschnitten, geb. 3 Fr. 75 Ct.
Grube, Geograph. Charakterbilder. 3 Bd. 13 Fr. 70 Cts.
— Geschichtl. „ 3 „ 12 „ — „
Hebel, Allemannische Gedichte, geb. 3 Fr. 75 Cts., billigere Ausgabe 80 Cts.
— Sämmtliche Werke, geb. 2 Fr. 40 Cts.
Körner's sämmtliche Werke, geb. 2 Fr. 40 Cts.
Kurz, Literaturgeschichte. 3 Bände, 48 Fr.
Kleinpaul, Poetik 4 Fr.
Lessing's Werke, in 2 Bänden, geb. 6 Fr.
— Meisterdramen, geb. 1 Fr. 40 Cts.

☛ **Hiezu eine Beilage.**

digitalisierte zeitschriften
part of seals - swiss electronic academic library service

Diese Seite stand nicht für die Digitalisierung zur Verfügung

Cette page n'a pas été disponible pour la numérisation

Questa pagina non era a disposizione di digitalizzazione

This page was not available for digitalisation

Homepage: retro.seals.ch
E-Mail: retro@seals.ch

digitalisierte zeitschriften
part of seals - swiss electronic academic library service

Diese Seite stand nicht für die Digitalisierung zur Verfügung

Cette page n'a pas été disponible pour la numérisation

Questa pagina non era a disposizione di digitalizzazione

This page was not available for digitalisation

Homepage: retro.seals.ch
E-Mail: retro@seals.ch